

NDB-Artikel

Schroeder, von (Reichsadel 1788, 1793) baltische Familie, (lutherisch u. russisch-orthodox)

Leben

Die Stammreihe des aus Ostpreußen stammenden Geschlechts beginnt mit →*Heinrich S.* († 1692), Bürger und Kürschnermeister in Königsberg. Seine Enkel →*Heinrich S.* (1693–1755), Pastor in Serrahn und Dobbin, und →*Johann S.* (1706–82), Seidenkramer und Ältester der Großen Gilde in Riga, begründeten die beiden Linien (Burtneck bzw. Rammenhof).

→Heinrichs Sohn →*Johann Friedrich* (1728–1801), auf Wilkenhof, wurde dank seiner Mutter *Christine* (1705–57), einer Brauers- und Kaufmannstochter aus Rostock, Kaufmann und Reeder sowie ksl. russ. Kollegienassessor in Riga und Kapitän der dortigen Bürgerkompanie; 1793 wurde er in den Reichsadelstand erhoben. →Johann Friedrichs Sohn →*Theodor Heinrich* (1757–1831, s. Dt.balt. Biogr. Lex.) führte die väterlichen Geschäfte fort (Johann Friedrich Schroeder u. Sohn) und vergrößerte den Grundbesitz beträchtlich; 1818 erwarb er eine Zuckersiederei in Allasch (Livland) und gründete 1821 eine Ölmühle in Muckenholm bei Riga. →*Johann Friedrich* (1800–82), Kaufmann und kgl. niederländ. Konsul in Riga, wurde 1848 bei der Livländ. Ritterschaft immatrikuliert. Sein Bruder →*Georg Wilhelm* (1807–87) gründete eine eigene Handelsgesellschaft.

Während die Linie Burtneck 1917 ausstarb, blüht die Linie Rammenhof weiter. Johanns Sohn →*Johann Friedrich* (1744–91), zunächst Seidenkramer in Riga, dann Arrendator auf Kirchholm (b. Riga), wurde 1788 in den Reichsadelstand erhoben. Sein Sohn →*Johann Karl* (1771–1840), Propst des Kreises Wolmar, hatte sieben Söhne: →*Alexander* (1798–1869) trat in den russ. Staatsdienst ein und konvertierte zum orth. Glauben; →*Moritz* (* 1800), →*August* (* 1802) und →*Theodor* (1812–39, ✕) wurden russ. Offiziere; →*Karl* (1814–52) und →*Ernst* (1830–94), beide Dr. med., wurden Ärzte, letzterer bei der russ. Flotte im Rang eines Wirkl. Staatsrats. →*Julius* (1808–88, s. ADB 32; Dt.balt. Biogr. Lex.) studierte in Dorpat Theologie und Mathematik; seit 1836 unterrichtete er an der Petri-Pauli-Kirchenschule und der Kommerzakademie in Moskau, seit 1841 am Gymnasium in Dorpat. Er hatte sechs Söhne: →*Julius* (1843–95, s. Dt.balt. Biogr. Lex.; Pogg. III, IV) wurde nach dem Chemiestudium in Dorpat und Heidelberg Professor der Chemie an der Forstakademie Tharandt sowie Mitbegründer und Lehrer der Dt. Gerberschule in Freiberg (Sachsen), →*Georg* (1848–1922, s. Dt.balt. Biogr. Lex.; Pogg. IV), Dr. phil., wurde Realschullehrer in Basel. →*Woldemar* (1850–98, s. Dt.balt. Biogr. Lex.; Drüll I), Dr. sc. nat. et med., seit 1890 Professor für experimentelle Pharmakologie in Heidelberg (korr. Mitgl. d. Bayer. Ak. d. Wiss.), war mit Elisabeth (1873–1940), Tochter des Marburger Pathologen →*Emil Mannkopff* (1836–1918) verheiratet. →*Leopold* (1851–1920,

s. u.), Dr. phil., D. theol. h. c., lehrte seit 1894 Indologie in Innsbruck, seit 1899 in Wien (1912/13 Dekan; russ. Staatsrat, k. u. k. HR, Mitgl. d. Ak. d. Wiss. in Wien), und trat auch als Lyriker und Dramatiker hervor. →*Theodor* (1853–1903) und →*Christoph* (1855–1915, beide s. Dt.balt. Biogr. Lex.), beide Dr. med., waren als Ärzte tätig; während ersterer Direktor der Augenheilanstalt in St. Petersburg wurde (russ. Wirkl. Staatsrat, Mitgl. u. Vizepräs. d. Ver. St. Petersburger Ärzte u. d. dt. Ärztl. Ver.) und 1888-92 die St. Petersburger Medizinische Wochenschrift redigierte, wurde letzterer später Pastor. Von den Söhnen des Julius († 1895) leitete →*Paul* (1877–1908, s. Dt.balt. Biogr. Lex.), Dr. phil., als Chemiker eine Tanninfabrik in Valdivia (Chile), →*Felix* (1878–1945), Dr. iur. et phil., stand der Reichsbahndirektion Dresden vor; dessen gleichnamiger →Sohn (* 1912, s. L), Dr. phil., verfaßte eine Familiengeschichte. Georgs Sohn →*Walther* (1897–1963, s. Kosch, Lit.-Lex.³) studierte Philosophie, Jura und Architektur in Basel, bereiste ganz Europa und lebte als Erzähler und Lyriker bevorzugt in Buenos Aires.

Literatur

Felix v. Schroeder, Die Fam. Schröder – v. Schroeder aus Königsberg i. Pr., 2 Bde., 1983/89;

GHdA 128 (Adels-Lex. 13), 2002. 129 (Adelige Häuser B 24), 2002.

Autor

Franz Menges

Empfohlene Zitierweise

, „Schroeder, von“, in: Neue Deutsche Biographie 23 (2007), S. 551 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
